

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 26

Artikel: Die sexuelle Aufklärung
Autor: Jnigo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sünden werden! Wer hätte nicht schon die peinliche Wahrnehmung machen müssen, daß die Wände in den Aborträumen mit obszönen Sprüchen usw. beschmiert wurden, die anderen zum Verderben werden! Solche Ausschreitungen werden meistens während den langen Schulpausen begangen. Daraum gute Aufsicht und Kontrolle! — An manchen höhern Lehranstalten ist den Jöglingen von einer gewissen Altersstufe an das Rauchen gestattet.

Dürfen sie von dieser Erlaubnis auch in der Schulpause Gebrauch machen? Muß das für die kleinen Jöglinge nicht eine starke Versuchung sein, auch eine „verbotene Frucht“ zu genießen?

Ueberhaupt wäre über das Thema „Schulpause“ noch viel zu sagen. Vielleicht geben diese Zeilen Anlaß zu einer fruchtbildenden Aussprache hierüber.

J. C.



Die sexuelle Aufklärung

Vor einiger Zeit erschien in der „Östschweiz“ eine Einsendung über dieses Thema, die sich vor allem auch an Erzieherkreise wendet. Es heißt da u. a.:

„Seit circa zwei Jahrzehnten ist man in gewissen Kreisen zur Ansicht gelommen, eines der besten Mittel zur Bekämpfung der Unsittelichkeit, bezw. zur Verhinderung derselben in vorbeugendem Sinne bestehe in der Aufklärung über sexuelle Dinge und in der möglichst plastischen Darstellung der Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen. Damit glaubte man neue Bahnen gefunden zu haben, um dem Bösen dieser Art wirksam entgegentreten zu können. Man schrieb Bücher, hielt Vorträge und in neuester Zeit hat man selbstredend zum modernsten Anschauungsmittel, dem Film, gegriffen, um zum Ziele zu gelangen.“

Was ist nun von dieser Aufklärung zu halten? Das Mildeste, was hiezu zu sagen ist, ist wohl dies, daß dieselbe ein zweischneidiges Schwert ist, das in der Hand des Unklugen zur mörderischen Waffe werden kann. Gewiegte Pädagogen mahnen zur Vorsicht. Es liegt noch in guter Erinnerung, daß die deutschen Bischöfe zu diesem Kapitel warnend und mahnend ihre Stimme erhoben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gefahren, welche eine solche Aufklärung den Jugendlichen bietet, oft weit größer sind, als der Nutzen, den man davon erwartet. Vor Jahren wurde von einer Frau Dr. med. ein Buch herausgegeben über dieses Thema, welches offenbar von wohlwollender Menschenliebe diktiert war. Aber die Verfasserin übersah dabei unseres Erachtens und auch nach Ansicht bedeutender Menschenkenner folgendes wichtiges Argument: entweder war das Buch für Reife oder für Unreife berechnet. War es für die ersten bestimmt, so ist zu sagen, daß es ihnen nichts schadete und ihnen manchen nützlichen Wink gab; war es aber für letztere geschrieben, so war es ihrem Ignorismus nur ein „gefundenes Fressen“. Und doch sollten hauptsächlich sie daraus lernen. Wessen Phantasie aber bereits beschmutzt ist, dem ist auf diesem Wege nicht beizukommen; er sieht selbst da Schmutz und ergötzt sich daran, wo ein reines Auge keinen sieht.

Wenn man diese Sache vom christlichen, nicht

vom sogenannten philanthropischen Standpunkt aus betrachtet, kommt man zu folgendem Schluß: Es scheint, daß die Schwärmer für die geschlechtliche Aufklärung das Pferd beim Schwanz aufzäumen, um einen etwas drastischen Ausdruck zu gebrauchen. Wenn ihr Standpunkt richtig wäre, dann hätte die gesamte christliche Moral der letzten 1900 Jahre eine schwere Unterlassungssünde auf dem Gewissen. Denn sie machte von dieser Aufklärung stets nur einen sehr delikaten Gebrauch und nur dann, wenn sie ein Gebot der Dringlichkeit war. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sie so einseitig gewesen wäre, derartig wichtige Hilfsfaktoren außer acht zu lassen, wosfern sie ihn mit der christlichen Lehre und Klugheit vereinbar gefunden hätte. Die beste Aufklärung wird uns in Predigt und Christenlehre oder nötigenfalls in Vorträgen für Standesvereine (Exerzitien) gegeben. Und die kompetenten Personen hiezu sind unsere geistlichen Führer und die klugen Mütter. Eine tiefe Veranerkung der Gottesfurcht in den jugendlichen Herzen und der kräftige Hinweis auf das sechste Gebot sind das von Gott selbst gegebene Mittel zur Erhaltung von Reinheit und Unversehrtheit. Christliches Volk, halte dich am guten Alten, an den Geboten Gottes und der Kirche und du kannst jeder weiteren Aufklärung auf diesem Gebiete entbehren. Hüte dich vor diesem modernen Komismus; er ist kein Gewächs aus dem Garten der Kirche Gottes.“

In der Tat ein trübes, nüchternes Wort zu dieser schwierigen Frage, eine gesunde Ansicht, der auch wir als katholische Pädagogen mit der einzigen Erweiterung beipflichten können, daß es doch auch in den Oberklassen und Oberstufen unserer Schulen Fälle geben kann, wo wir einzeln, unter vier Augen wohlüberlegten Aufschluß erteilen müssen, um Unberufenen zuvorzukommen oder event. deren unwürdige Orientierung zu korrigieren. Lieber aber in unserer Schule ein „Zuwenig“ in dieser höchst delikaten Sache als ein „Zuviel“. Wenn Priester und Mutter, Kirche und Elternhaus ihre Pflicht normal erfüllen und wir in der Schule unsere Erziehung auf warm-katholischer Basis aufzubauen, geht der Bau in seltenen Fällen in die Brüche.

Inigo.